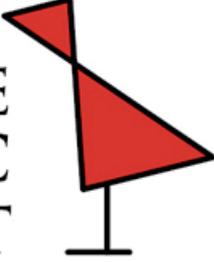


THE
ELECTROACOUSTIC
PROJECT 

presents

Tausend.Farben.Klang II

HOCHKARAT VERGOLDET

09. Oktober 2011, 21.00 Uhr, Prechtlsaal der TU Wien

Thomas Grill
Daniel Mayer
Sebastian Peter
Christian Curd Tschinkel

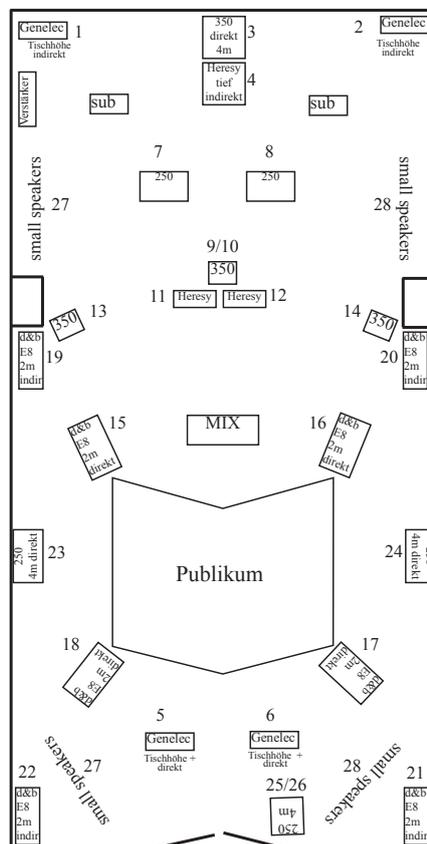
www.theelectroacousticproject.at

THE ELECTROACOUSTIC PROJECT ...

... ist eine Konzertreihe, die von Thomas Gorbach im Jahr 2007 gegründet wurde. Ziel des Kunstvereins ist, Elektroakustische Musik im Sinne der akusmatischen Idee adäquat und kompetent aufzuführen und einem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Mit der Möglichkeit der Klangspeicherung und der ort- und zeitunabhängigen Reproduzierbarkeit der Klänge hat sich das musikalische Schaffen grundsätzlich geändert. Künstlerische Ideen und technische Möglichkeiten befruchten einander und eröffnen ein weites Feld an klanglichen, kompositorischen und aufführungspraktischen Neuerungen.

Mit der Gründung des ersten österreichischen Lautsprecherorchesters, dem EAP Acousmonium, wurde die Voraussetzung für die Aufführung akusmatischer Werke geschaffen. Das EAP Acousmonium besteht aus bis zu 30 Lautsprecher unterschiedlicher Bauart und Qualität, die den Raum einzeln oder in Gruppen beschallen. Die Interpretation am Mischpult ist eine neuartige Kunst die eine genaue Kenntnis der aufzuführenden Werke wie auch deren Entstehungsgeschichte und Aktualität erfordert. Die Abstimmung der Raumeigenschaften, der Lautsprechereigenschaften und Lautstärkeanpassung erfordert Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung.

Durch die Kooperation mit der Technischen Universität Wien stehen verschiedene Aufführungsräume im Hauptgebäude der TU am Karlsplatz 13 zur Verfügung. Regelmäßige Aufführungen sind von der Leitung der Universität erwünscht und durch den Erlass der Saalgebühren gefördert.



Das Lautsprechersetting für dieses Konzert

Daniel Mayer, *1967

Lokale Orbits / Solo 8

für Stimme und 4-Kanal-Tonband (2011, 10'45)

In der kompositorischen Arbeit mit Computeralgorithmen ist mir besonders der experimentelle Aspekt wichtig – weder die Umsetzung abstrakter Konzepte noch die Annäherung an vorhergehende klangliche Vorstellungen. Man wird dabei mit Resultaten konfrontiert, an denen man sofort weiterarbeiten möchte, auch gegen die ursprünglichen Überlegungen. Als Konsequenz habe ich mich für eine Vorgangsweise entschieden, bei der sich die Planung zunächst auf die experimentellen Rahmenbedingungen beschränkt. In der Reihe *Lokale Orbits* bilden Aufnahmen mit den beteiligten MusikerInnen den Ausgangspunkt. Granularsynthese, genauer: Buffergranulation, die Zusammensetzung von Klängen aus kleinsten Partikeln eines Basisklangs, erlaubt eine große Bandbreite klanglicher Ergebnisse, ermöglicht einen graduellen Übergang von realen Klängen in den elektronischen Raum und bietet sich daher für „gemischte“ Besetzungen an.

Kontrastierende Elemente sowohl im Part der Stimme als auch in den elektronischen Schichten ergeben sich in *Solo 8* aus dem Gegensatz zwischen Vokalen und Konsonanten; abstrakter formuliert: langsame stetige Veränderungen in einem beschränkten Tonhöhenbereich und schnelle geräuschhafte Übergänge; Zischlaute, real und abgeleitet, nehmen dabei eine Mittelposition ein. Der Unterschied im Zeitmaßstab jener Veränderungen wird in den elektronischen Schichten zugespitzt: schnelle konsonantische Impulse werden wiederholt und überlagert, langsame Formantvariationen der Vokale gedehnt.

In formaler Hinsicht sind wenige gesprochene Silben Gegenstand eines elektronischen Entwicklungsprozesses, wohingegen der Stimmenpart und das übrige elektronische Material zumeist durch kombinatorische Umordnung variiert werden.

Real time setting: Gerald Golka

Sebastian Peter, *1982

Zorn oder Tagebuch für F. (2011, 8'40)

Zorn is german and means rage or anger. The aim of this piece was to explore the different meanings of Zorn in a musical way, from cold zorn over righteous Zorn to an irrational outburst of Anger which drives with the steady and irresistible power of a train through the piece. In this way the basic human emotion Zorn is transcribed into an acousmatic composition.

In its structure *Zorn* consists of five different musical scenes each examining with its own source material a different colour of the emotion. If, in the end this piece was successful in conveying the feeling of Zorn or if it is just several pages inside the Composer's musical diary is for the ears of the listener to decide.

Das Stück von Sebastian Peter wird von Thomas Gorbach aufgeführt.

Thomas Grill, * 1972

Points of View (2011, 18'00)

Die in den *Points of View* eingesetzten Klangmaterialien bieten kaum Anknüpfungspunkte zu natürlichen klingenden Objekten, noch entspringen die komponierten akustischen Räume gewohnten Zusammenhängen. Die Räume hüllen ein, eröffnen Fenster, bilden Kanten und Flächen. Die Klänge entwickeln sich darin, entfalten ihr Eigenleben und treten in Wechselwirkung. Der/die Zuhörer/in kommt nicht umhin, eine Position in diesem Klangfeld einzunehmen, ausgeliefert an eine Architektur der Klänge und deren innewohnende Mechanismen – einmal fast wie vertraut, dann wieder völlig fremd.

Christian Curd Tschinkel, * 1973

Countdown To Eleven (2008, 3'50)

... in jeder Sekunde steckt ein kleines Universum.

ParnCuts (2007, 2'30)

Prof. Richard Parncutt hält einen Vortrag über die Ursprünge der Musik und fragt, „why is music so strongly emotional and connected to spiritual life?“. Der Vortrag wurde gecuttet, seine Stimme elektroakustisch behandelt und mit diversen Vokalisieren überlagert.

Monument 10161116 (2004, 8'30)

... ist eine akusmatische Huldigung an Europas modernste Lokbaureihen 1016 und 1116 (Taurus). Ausgangsmaterial waren ausschließlich verschiedenste Aufnahmen der dorischeschen Tonleiter, die diese Art von Lokomotiven beim Anfahren von sich gibt – das „tonale“ Material somit vorgegeben.

Ich widme diese popakusmatische Aufführung meinem lieben musikwissenschaftlichen Kollegen Dr. phil. Jon Griebler, der am 06.10.2011 überraschend in Graz verstorben ist. Jon arbeitete zur Zeit an einem wissenschaftlichen Artikel für meine kommende Homepage mit dem Titel „Die Differenzmaschine Acousmatique“. Wir waren uns einig, dass Kunst zwar in den Alltag eingebunden jedoch stets ein Ausnahmezustand bleiben soll.

Mit Unterstützung von:

